Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 7 (1860)

Heft: 14

Artikel: Fragen und Antworten [Teil 2]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-254564

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

etwas herausbringt; einen Schatz von Denksprüchen und Perlen aus Schriftstellern; Räthsel und Preisaufgaben. Die 12 Lithographien, die den Werth des Jahrganges noch erhöhen, enthalten: Brustbilder großer Männer, denkwürdige Handlungen großer Eidgenossen, Schweizerparthien, ausländische Merkwürdigkeiten, und Darstellungen aus den Naturwissensschaften. Wir suchen aus dem Guten das Beste auszuwählen und es so einfach und deutlich darzustellen, als es möglich ist. Die Abschnitte werden nicht sustematisch auf einander folgen und seder Gegenstand wird ein abgerundetes, ausführliches Ganzes bilden. Die 24 Bogen bilden sammt den Bildern ein Buch, das die Familienkreise in Pstanzstätten der Bildung verwandelt, wenn man Bogen um Bogen sleißig auffaßt.

Theure Bäter und Mütter! Auf diese Weise wollen wir Euch zum schönen Werke Hand bieten. Möge sie Euch willkommen sein und Euch veranlassen, als ein würdiges Oftergeschenk, die "Quel-len zur Fortbildung der Jugend" zu bestellen.

Sie aber, verehrte Förderer der Jugendbildung, möchten wir herzlich um Ihre kräftige Unterstützung des Unternehmens bitten. Sie ars beiten nicht umsonst, wenn Sie die Quellen mit Ihren Beiträgen bereichern. Sigenes und Fremdes, Altes und Neues ist uns willkommen, wenn es nur in seiner Art gut und zweckmäßig ist. Jeden guten Rath und Wink werden wir dankbar achten.

Ferner bitten wir Sie, die Probebogen in Ihren Kreisen gefälligst zu verbreiten.

So seien denn die "Duellen zur Fortbildung der Jugend" allen Eltern, Lehrern und Seelsorgern herzlich empfohlen. Gott, von dessen alles Gedeihen abhängt, sei mit ihnen und ihren Lesern.

Fragen und Antworten.

Bernard and the committee (Schluß.) I die beschieben der bei

The first of the state of the contract of the state of th

Die Frage hat nun den Zweck und, richtig behandelt, auch den Nugen, daß der Lehrer den Erfolg seines Lehrvortrags kennen lernt, daß die Aufmerksamkeit stets wach erhalten wird, daß der Schüler sich im sprachlichen Ausdruck üben kann, daß der Unterrichtsstoff auf die beste Weise wiederholt und zergliedert und deshalb auch der Schwächere zum

nöthigen Verständniß und zum Fortschritt gebracht wird. Bon selbst versteht es sich, daß besonders in der Volksschule längere Vorträge selten vorkommen burfen, wo nicht ber Stoff es burchaus forbert ober ohne Befährbe erlaubt. Rur eine Biertelftunde anhaltend zu hören, zu faffen und zu behalten, ift für die meisten Kinder schon anstrengend, wenn nicht Pausen gemacht werden (die fich meift von selbst geben durch Ar= beit an der Tafel, an einem zu beschreibenden Gegenstande oder eine augenblickliche Beschäftigung mit andern Klassen). Manches vermögen die beffern Schuler, wenn fie einige Minuten aufmerksam gefolgt find, leicht selber zu schließen oder zu errathen, wenn die Frage passend ge= wählt wird. Solche Zwischenfragen barf man nicht versäumen, und wenn es auch nur eine leere Frage ware; fie fann boch einen scheinbar aufmerksamen Schüler aus dem Traume ober andächtigem Staunen meden, zu paffenden Scherzen, zu Beispielen aus dem täglichen Leben oder zu einem erfrischenden Lachen Veranlaffung geben (benn bei allem Ernst des Unterrichts soll doch die Farbe des unbefangenen Lebensge= fühls nicht verschwinden; das Werk des Lehrers und der Jugend soll ein heiteres, freundliches fein).

Nur noch eins, bevor wir zu spezielleren Rathen übergehen. Mit Recht ift schon darüber geklagt worden, daß bei manchen Dingen, z. B. in Religion Geschichte und Sprache, zu viel gefragt, d. h. daß der In= halt des Pensums ganzlich pulverifirt werde, womit natürlich zusammen= hängen kann, daß der Schüler nun alle einzelnen feinen Beziehungen erkennen und baburch ein tüchtig geschulter Denker werden soll. Solchem Uebermaß dürfen wir entgegenhalten, daß der Schüler nicht der Lehrer ift, d. h. den Werth gar vieler Beziehungen nicht wahrhaft erkennt ober wenigstens nicht schäßen kann, daß solche formale Unterrichtsmethobe, abgesehen von andern schlimmen Folgen, zu lästiger Nasenweisheit führt, daß endlich das Kind für das Gemüth zu wenig sammelt, wenn Alles nur in der Negion des Verstandes hangen bleibt. Gewisse Dinge muß man nun einmal fühlen, und Manches fühlt man ohne ben Kommentar des Verstandes wenigstens eben so lebendig und mahr, als mit diesem (oft übermüthigen) Dolmetscher. So stimmen wir denn auch bis zu einem gewiffen Punkte mit R. v. Raumer überein, ber schone Lieberverse und Spruche gang "unmittelbar" auf bas kindliche Gemuth wirken laffen will.

Vor Allem muß sich jeder Lehrer flar machen, was er fragen

barf. Einmal besitzt ber Schüler bas Gelernte nicht in berselben Weise wie der Lehrer und kann darum nicht auf jede denkbare Frage in dem betreffenden Gebiete, mag sie auch noch so leicht scheinen, Antwort geben. Dann wird wohl Manches beiläusig gesagt werden dürsen oder müssen, was für den Augenblick Werth hat, aber vom Schüler nicht behalten zu werden braucht, wenn das Wesentliche haften geblieben ist. Hiebei muß dem Lehrer das Gedächtniß aushelsen. Der Eine erinnert sich noch leicht, was er vor einem halben Jahre über einen Gegenstand Wichtiges und Nebensächliches (als Zierrath) mitgetheilt hat, ein Anderer hätte Mühe, etwa am Samstag genau den Gang einer zusammenhängens den Erklärung vom Ansang der Woche wiederzugeben. Daß der Erstere auch in andern Beziehungen im Vortheile ist, werden Wenige ernstlich bestreiten.

Fremde Wörter — und darunter meinen wir hier auch solche deutsche, die der Schüler nicht kennt — dürfen nicht in die Frage eingefügt werden; außerdem sollen so viel möglich die passendsten Ausdrücke zur Verwendung kommen. Hiebei haben wir besonders die Unbestimmtsheit einer Frage im Auge, die dann oft mit Dummheit bestraft wird; da können dann verschiedene Antworten gegeben werden, oder es erscheint eine allgemeine Phrase.

Allgemeine Fragen dürfen nun wohl als Uebergänge vorkommen, aber selten wird sich ein verständiger Lehrer mit den einfachen Antworten darauf begnügen, sondern sie in Beispielen und Belegen irgend einer Art spezisiziren lassen, wenn er den Schülern den Stoff dazu gegeben hat. Da bietet sich dann oft genug die Gelegenheit, zu sondiren, zu beobachten, was jeder Schüler sich gemerkt hat, und dabei zu sehen, wie oft das Gedächtniß dem Naturell genau entspricht, oder zu untersuchen, ob der Schüler alltäglich gebrauchte Begriffe recht versteht und handhabt.

Ist etwas zu wiederholen, so wird der Lehrer manchmal vorbereitende Erklärungen und Voraussetzungen geben und dann die Frage hieran anschließen müssen. Auch wird er bei der ersten Repetition, 3. B. in der nächstsglichen Fachstunde, noch nicht Gesichtspunkte einzuehmen, die erst bei größerer Bekanntschaft mit dem Stoffe ihre Grundzlage und Wahrheit erhalten können; es sei denn, daß die Sache nochsmals, mit Benutzung des bereits Eingeprägten, besprochen, erweitert und in neue Zusammenhänge gebracht wird. Um sich zu versichern, wie gut eine frühere Lektion haften geblieben ist, bedarf es übrigens oft nur

weniger, zweckmäßig gewählter Fragen. Gerade solche schnelle Ueberssichten haben aber nicht selten ihre besondern Schwierigkeiten; es fehlen nämlich bisweilen die vorbereitenden Zwischenglieder, welche doch dem Schüler, bei seiner von unserm Lernen verschiedenen Auffassungsweise, zur Beantwortung einer verhältnismäßig leichten Frage unentbehrlich sind.

Jeder wird uns verstehen, wenn wir auch von einem Tempo des Fragens reden. Im Allgemeinen ist ein bedächtiger Fortschritt am rathsfamsten; aber es gibt Fälle, wo man langsam vorrückt, andere, wo die Fragen sich einen Augenblick so recht eigentlich drängen dürfen. —

Wenn eine Frage nicht sogleich beantwortet wird, so hilft etwa ein leicht verständliches Synonymon aus der Klemme, oder es werden einige Vorfragen zuerst abgethan, und dann die noch schwebende nochmals vorsgelegt. Nur darf man sie nicht fallen lassen — man soll ja vorher wissen, was mit Billigkeit zu erwarten ist.

Es ist kaum nothwendig, kurz anzuführen, daß so wenig als mög= lich dieselbe Form und Reihenfolge der Fragen gebraucht werden soll, daß die Schüler zum Nachdenken Zeit haben muffen, daß man ihnen durch unbedeutende Winke nachhelfen kann (und darf), daß im Allgemeinen jede Frage an Alle gestellt wird und bann erft, wenn Biele ober Ginzelne fich melben, ber Namensruf ftattfindet. Siebei foll nur feine stabile Regel Plat greifen; immer frei, je nach bem Naturell, ber Art der Stoffbehandlung und den augenblicklichen Berhaltniffen foll der Lehrer mit dem geistigen Rapital seiner Schüler schalten. Vorschwäßer und Flüsterer find burchaus zu bestrafen, zuerft natürlich in gelindester, bann in ftrengerer Beise. Berlaffen bes gewohnten Plages, Aufstehen u. bgl. fann bei altern Schülern nicht mehr gebulbet werden; ebenfo nur in äußerst seltenen Fällen eine Antwort im Chor. Manchmal läßt man einen Schüler die Frage wiederholen, wenn man feiner Aufmerksamkeit nicht traut und nicht immer wird es tadelnswerth sein, wenn man ge wisse Schüler vor ber Fragstellung aufruft und sie zur Beantwortung nöthigt. Das allgemein übliche Aufheben ber Hande treibt Träge oft zu schnellerer Entscheidung; bei schüchternen Kindern mag aber der Lehrer Ausnahmen machen und die übrigen Schüler völlig still sigen laffen.

Manches Einzelne ist hier nicht berührt worden, weil die eigne Erschrung der Leser zu allgemeinen Sätzen leicht die passenden Beispiele liefert; Manches muß auch der Individualität des Lehrers überlassen bleiben. So schweigen wir denn auch absichtlich über die Antworten,

in der Voraussetzung, daß das Gesagte auch auf diesen Punkt einste weilen genügendes Licht werfe. Das Beste ist ja oft das, was man zwischen den Zeilen lesen und aus eignem Fond dem geschriebenen Buchsstaben zusetzen muß. Da wird Etwas viel schneller unser Eigenthum, als wenn wir alle Spalten und Klüfte auf gepolsterten Brücken übersschreiten können.

Bum Schlusse wollen wir nur noch erinnern, daß das Fragen mit aller Sorgfalt gelernt werden muß. Der Anfänger muß zu diesem Zwecke den schwierigen Unterrichtsstoff schriftlich verarbeiten, den Plan der Lektion entwersen, zum Boraus das Wesentliche von der verzierensen, erheiternden Zuthat sondern und sich ein Gedächtniß für früshere Lektionen bilden, wenn er nicht von der Natur oder durch günstige Verhältnisse in der Vorbildung unterstützt wird. Außerdem gilt es, sich wissenschaftlich auszubilden und über den Unterrichtsstoff Meister zu werden, in pädagogischen Schriften Raths zu erholen oder bei tüchtigen Amtsbrüdern in die Schule zu gehen. Doch heißt es gewiß auch hier mit Necht: Wan muß dem Augenblick auch was vertrauen!

Erziehungswesen im Kanton Luzern.

The Thir twenty and the transfer of the contract of the contraction and the contraction of the contraction o

(Aus dem Berwaltungsbericht.)

Im Jahr 1858 hielt der Erziehungsrath 50 Sitzungen und behans delte 513 Gegenstände, die Volksschuldirektion 52 Sitzungen und beschandelte 544 Gegenstände, und die Studiendirektion 17 Sitzungen und behandelte 75 Gegenstände.

Bullidgelinging gerte mann Bolksschulwesen. Den bernichmiskingenist

- a. Der Kantonalschulinspektor besuchte im Laufe dieses Jahres 152 Gemeindeschulen und hielt die meisten Prüfungen der Bezirksschulen; nebstdem erledigte er 81 amtliche Geschäfte.
- b. Die Schulkommissionen erledigten zusammen 1070 Gesichäfte und hielten durchschnittlich 11 Sitzungen. Jene vertheilten sich sehr ungleich; die meisten hatte die von Triengen, nämlich 124, die wenigsten die von Ettiswil, nämlich nur 10. Diese große Verschiedensheit rührt meistens daher, daß einige Schulkommissionen alle Geschäfte gemeinsam berathen, während bei andern die einzelnen Mitglieder das meiste von sich abthun.